



Nr. 133.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Druck- und Verlagsanstalt: Calw, Hauptstraße 10. Telefon 9. Preis: 10 Pf. für den Abnehmer, 12 Pf. für den Einzelnen. Anzeigenpreis: 5 Pf. für die erste Zeile, 4 Pf. für die folgenden. Sonstige Anzeigenpreise: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die folgenden. Sonstige Anzeigenpreise: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die folgenden. Sonstige Anzeigenpreise: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die folgenden.

Freitag, den 11. Juni 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 1.25 vierteljährlich, 4.00 bezugspreis für den Orts- und Nachbarkreisverkehr 1.20, im Fernverkehr 1.30. Postgebühr in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

## Russische Verstärkungen. — Wieder ein englischer Kreuzer vernichtet.

### Die militärische und politische Lage.

Die Russen haben ihre letzten Reserven herangezogen, und sowohl im Norden als im Süden nochmals eine Gewaltanstrengung gemacht, die aber sicherlich nicht mehr irgend etwas an der endgültigen Erschlaffung der russischen Hauptstreitkräfte wird ändern können. Man kann es begreifen, daß die Russen schon aus politischen Gründen Lemberg halten möchten, sie haben deshalb südlich und südöstlich von Lemberg, in der Gegend Rohatyn, nochmals gewaltige Truppenmassen angelegt, die wohl ebenso den Vormarsch der Verbündeten von Westen als von Süden aufhalten und vielleicht auch zur Flankenbedrohung der zwischen Pruth und Dnjestr operierenden verbündeten Truppen gelten sollen. Wir glauben heute nicht mehr an eine anhaltende Widerstandskraft der neuen Truppen; der frische Zuzug hat augenblicklich eine Störung des Vormarsches der Verbündeten auf Lemberg zur Folge gehabt, er hat aber nicht vermocht, die im Fluß befindlichen Angriffsbewegungen unserer Truppen im Gebiet Pruth — Dnjestr irgendwie zu beeinflussen. Zudem haben die Oesterreicher nun den Pruth von der Bukowina aus überschritten, sodaß auch hier der Feind zwischen zwei Feuer kommt, eine Taktik, die seit dem Durchbruch am Dunajec fortwährend mit bestem Erfolg in den gesamten galizischen Kämpfen angewendet worden ist.

Auch in Kurland konnten die Russen infolge der Heranziehung von Verstärkungen sowohl an der Dubissa als auch bei Szwale das Vorwärtsschreiten der deutschen Offensive vorübergehend zum Stillstand bringen. Daß man aber selbst in russischen Militärkreisen diesen Verzweigungsmaßnahmen keinerlei erfolgversprechende Bedeutung mehr beimißt, erfieht man sowohl aus offiziellen Äußerungen wie auch aus den kleinnütigen Erörterungen der Presse. „Die russische Armee braucht eine grundlegende Reorganisation, deshalb muß ganz Galizien geräumt werden“, sagt der russische Generalstab, „jetzt soll die italienische Armee den Puls des Krieges bilden“, sagt die russische Presse und verlangt eine Zeit lang Ruhe für die russischen Truppen. Nach den letzten Tagesberichten ist aber der „Puls“ des italienischen Heeres nicht in dem Maße aufgeregter, wie ihn der Fieberzustand der italienischen Kriegstreiber harmlose Seelen vermuten ließ. Unsere Verbündeten verstanden es sehr gut, die richtigen „Eisbeutel“ aufzulegen, sodaß die von der Entente erhoffte italienische Fieberhitze sich schon jetzt gehörig verflüchtigt haben dürfte. Auch in Frankreich wird dem Volk so nach und nach, allerdings vorerst nur in Kaffeelöffeln die bittere Medizin der Wahrheit vorgelegt. Herdó, der bekehrte Antimilitarist, hat es gewagt, sich darüber zu beklagen, daß man das französische Volk völlig in Unkenntnis der tatsächlichen militärischen Lage lasse. Während man immer von Siegen zu melden wisse, habe sich die Katastrophe der russischen Hauptmacht vollzogen und die seit Dezember andauernde Offensive der Franzosen und Engländer habe Erfolge erzielt, die überhaupt nicht im Verhältnis zu den ungeheuren Aufwendungen an Opfern stehen. Der französische Generalstab möge doch eingestehen, daß er nicht mehr in der Lage sei, eine Offensive zu ergreifen, und die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis ziehen. Seinen Freimut hat Herr Guisard allerdings mit der Beschlagnahme seines Organs bezahlen müssen, was wir auch sehr verständlich finden, denn Generalissimus Joffre hat solange zu „liegen“, wie Delcassé es für nützlich hält,

und für diesen Herrn würde eben ein Eingeständnis oben bezeichneter Art unverzüglich eine Vergnügsreise nach andern Himmelsstrichen nach sich ziehen, worauf Herr Delcassé vorerst noch nicht vorbereitet zu sein scheint. Auch in England ist die Kriegsbegeisterung nach den Äußerungen von Herrn Asquith nicht auf dem Niveau, wie man sie gern haben möchte. Abgesehen von innerpolitischen Streitigkeiten, die bei dem englischen Volk, das genau weiß, was auf dem Spiele steht, wenig zu bedeuten haben, haben sich in der letzten Zeit bei unsern liebenswürdigen Vettern — die schon auf unserm Tod warteten, um uns beerben zu können —, Dinge abgespielt, die einen sehr unzweideutigen Fingerzeig geben, daß das englische Geschick von vielen Bürgern als lang nicht so aussichtsreich gehalten wird, als Grey und Churchill es im Voranschlag eingeschätzt hatten. Nicht nur daß die Engländer am Kanal vergeblich große Opfer bringen, daß unsere U-Boote in keiner Weise das englische Völkerverkehr beherrschen, und daß man für das Dardanellenabenteuer, für das die Engländer doch gar keinerlei Interesse haben, sondern soviel Truppen und wertvolle Schiffe geopfert hat, jetzt müssen auch noch die Russen versagen, und damit die Chancen verringern, daß eventuell auch noch Rumänien und Bulgarien für die Gerechtigkeit der englischen Sache hätten gewonnen werden können. Herr Asquith hatte in der letzten Unterhaus-sitzung einen sehr schweren Stand und wir können mit ihm empfinden, wenn er sehr indigniert war über die Äußerung eines Parlamentsmitglieds, das dem Ministertisch zurief: „Ich sage Ihnen, wir werden den Krieg nicht gewinnen.“ Wir wollen diesem Engländer keine Ueberzeugung nicht nehmen, denn sie stimmt diesmal völlig mit der unsrigen überein. Es wird noch einen schweren Kampf kosten, aber wenn nicht neue Komplikationen entstehen, die mit jedem weiteren Erfolg gegen die Russen weniger zu befürchten sind, so können wir heute schon sagen, Italien allein wird das militärische Uebergewicht der Zentralmächte heute nicht mehr zu paralytisieren vermögen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kämpfe bei Souchez und Nieuville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsversuche der Franzosen im Keime erstickt. Westlich von Souchez in der Gegend der Zuderfabrik erlangten die Franzosen keine Vorteile. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Nieuville brachen zusammen. Im Gegenangriff südlich von Nieuville behielten wir die Oberhand. Ein feindlicher Vorstoß südöstlich von Hebuterne scheiterte. Im Verlauf der letzten Kämpfe wurden dort etwa 200 Franzosen von uns gefangen. In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend Souain und nördlich von Hurlus in Besitz mehrerer feindlicher Gräben. Gleichzeitig wurden nördlich von Le Mesnil die französischen Stellungen in Breite von etwa 200 Metern zerstört und gegen nächtliche Gegenangriffe behauptet. Ein Maschinengewehr und 4 Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand. Im Westteil des Briesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitz des Gegners. Deftlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich Szawle setzten die Russen gestern unserm Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen. Es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Beute der

beiden letzten Tage betrug hier 2250 Gefangene und 2 Maschinengewehre. Gegen unsere Umfassungsbe- wegung östlich der Dubissa setzte der Gegner aus nord- östlicher Richtung Verstärkungen ein. Vor dieser Be- drohung wurde unser Flügel vom Feind unbelästigt in die Linie Betykola—Zoginie zurückgenommen. Südlich des Njemen nahmen wir bei den Kämpfen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen ge- fangen. Ferner erbeuteten wir 2 Fahnen, 12 Ma- schinengewehre und viele Feldküchen und Fahrzeuge.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ost-Przemysl ist die Lage unverändert. Aus der Gegend von Mitolajow—Rohatyn (südlich und südöstlich von Lemberg) sind neue russische Kräfte nach Süden vor- gegangen. Ihr Angriff wurde von Teilen der Armee des Generals von Vinjingen in Linie Vitynia (nord- östlich Drohobycz) —Dnjestrabschnitt bei Jurawno abgewehrt. Deftlich von Stanislaw bei Halicz sind die Verfolgungskämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 10. Juni. Amtliche Mitteilung vom 10. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe am oberen Dnjestr und Pruth dauern fort. Die Armees Pflanzers-Balun ge- winnt weiter Raum nach Norden. Ihre Angriffs- kolonnen sind unter fortwährenden Kämpfen bis Obertyn und bis auf die Höhen südlich Horodenta vorgedrungen. Dem erfolgreichen Vorgehen der auf galizischem Boden kämpfenden Teile der Armee hat sich nun auch eine Gruppe in der Bukowina ange- schlossen, die gestern den Pruth überschritt und starke russische Kräfte südwestlich Rohmann zurückwarf. Die sonstige Lage im Norden ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront wurden neuerliche Uebergangsver- suche des Feindes bei Plava, Gradisca und Sagrado abgewiesen. In der Gegend von Flitsch und am Kar- nischen Kamm östlich des Plödenpasses wird weiter gekämpft. Auch die Artilleriegefechte im Raume der Tiroler Ostgrenze dauern fort. Ein feindlicher An- griff im Tonalegebiet scheiterte am Widerstand un- serer tapferen Sicherungstruppen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Eines un- serer Fliegergeschwader belegte gestern früh das Ar- senal und die pyrotechnische Anstalt von Kragujevac erfolgreich mit Bomben. Zwei Brände wurden kon- statiert. Unsere Flieger sind wohlbehalten zurückge- kehrt. Der Stellvertreter des Chefs des General- stabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Eine empfindliche italienische Schluppe am Isonzo.

Köln, 10. Juni. Unter der Ueberschrift: „Eine empfindliche Schluppe der Italiener“ meldet, nach einer Depesche an die „D. T.“ die „Köln. Zeitung“ aus dem k. k. Kriegspressequartier: Italienische Truppen in Stärke von mehr als einer Division sind an der Isonzofront gestern und heute nach dem Vorgehen auf unsere Stellungen bei Goerz, Gra- dista und Monfalcone schwer geschlagen worden. Damit ist der erste große Kampf im Kriege gegen Italien zu unsern Gunsten entschieden. Der Angriff der italienischen Infanterie war durch Artillerie- feuer aus allen den Italienern zur Verfügung steh- enden Kalibern eingeleitet worden, aber durch un- sere flankierende Artillerie wurden die vorgehenden Truppen nicht nur aufgehalten, sondern es wurde auch eine Batterie der Italiener zerstört. Die ita- lienischen Verluste betragen mehr als 4000 Mann.

schweine-  
die heute.  
1 Paar  
e 60—92  
abziehen.  
he Blät-  
alienern  
ird diese  
usfchrei-  
alien zu  
usfchrei-  
ustellen,  
dete Be-  
rt nicht  
eres Ge-  
h einem  
abt und  
nde lang  
ch lange  
auch die  
In Geld  
gerichtet.  
den ab-  
das Ge-  
eworfen.  
ter, das  
erungen  
n, Calw.  
ei, Calw.  
it  
sehen  
achte  
bedeut.  
umlich-  
50 Pf.  
en,  
en kann,  
ausarbeit  
ir sofort  
ii,  
A. Calw.  
en  
irtschaft zu  
auf 1. Juli  
st. d. Bl.  
ing,  
blierhand-  
ht bei  
ifer- und  
rheim,  
r. 8 u. 19.  
rgen-  
mlich  
ht  
aprehofer,  
heim.  
ner  
wagen  
Marktpl. 4.  
hat einen  
schwächigen  
mentaler  
tfarren  
n 2. Klasse,  
er Garantie  
höniger.

### Ein englischer Kreuzer vernichtet.

(WB.) Wien, 10. Juni. Unterseeboot 4, Kommandant Vinienschiffsleutnant Singule, hat am 9. ds. Mts. vormittags, 30 Meilen westlich von San Giovanni di Medua einen englischen Kreuzer vom Typ Liverpool, der von sechs Zerstörern geschützt fuhr, torpediert und versenkt.

Zu der „Liverpool“-Klasse zählen eine Anzahl leichtere Kreuzer, allerdings neuerer Bauzeit. Ihr Stapellauf fällt in die Jahre 1909 und 1910. Auch „Glasgow“, der schon vor vielen Monaten sein Ende gefunden hat, gehörte zu ihr. Die Schiffe besitzen eine Länge von 131,1, eine Breite von 14,3 Meter und haben bei 4,6 Meter Tiefgang 4880 Tonnen Wasserverdrängung. Bestückt sind sie mit zwei 15,2, zehn 10,2 und vier 4,7 Zentimeter-Geschützen. Bei 22 000 Pferdestärken entwickeln sie eine Geschwindigkeit von 25–26 Knoten. Die Besatzung beträgt 376 Mann. Flottenkommando.

### Ein „neuer“ Schlachtenplan.

Krafsau, 10. Juni. Hiesige Blätter melden, wie die „D. T.“ übernimmt: Die russischen Gouverneure machten in den zuständigen Gouvernements bekannt, daß bis auf weiteres der Zugang nach „Großrußland“ (Galizien) untersagt ist und daß auch Bescheinigungen für Reisende nach Galizien nicht mehr ausgegeben werden. Aus Galizien werden sämtliche Verdächtige abgeschoben. Die Maßnahme des russischen Oberkommandos deutet darauf hin, daß der russische Generalstab der Ansicht ist, daß der Schauplatz der kriegerischen Ereignisse bald nach der russischen Grenze verlegt werden müsse. Die Deffentlichkeit in Rußland ist bereits darauf vorbereitet worden, daß Galizien „vorübergehend“ wieder geräumt werden müsse, da die Deutschen große Truppenbestände nach Galizien geschafft hätten und ein weitverzweigtes Spionagenetz in Galizien ihnen wichtige Mitteilungen in die Hand spielte. Diese Umstände erfordern, daß der Große Generalstab einen neuen Schlachtenplan ausarbeite.

Budapest, 10. Juni. Aus Burduseni wird der „D. T.“ zufolge gemeldet: Zur Sicherung der an der bulwinischen Front stehenden Truppen hatte die russische Heeresleitung neue Streitkräfte herangezogen, die aber verspätet eintrafen. Sie wurden nach dem gefährdeten rechten Flügel geworfen, wo sie den Uebergang über den Pruth erzwingen sollten, an dieser Aufgabe jedoch unter ungeheuren Verlusten scheiterten.

### Zeppeline gegen feindliche Schiffe.

(WB.) Berlin, 11. Juni. Der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Maasuis, daß daselbst die Bemannungen zweier englischer Kutter namens „Welfare“ und „Lauretina“ gelandet wurden. Beide Schiffe sollen von einem Zeppelin angegriffen und durch Bomben versenkt worden sein.

### Die englischen Gesamtverluste.

London, 10. Juni. Asquith machte, nach einer Meldung an die „D. T.“, im Unterhause die Mitteilung, daß die Gesamtzahl der englischen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten von Beginn des Krieges an bis zum 31. Mai 10 975 Offiziere und 274 114 Mann betrage.

### Riesenverluste der Verbündeten bei den Dardanellen.

WB. Konstantinopel, 10. Juni. Bericht des Großen Hauptquartiers. Gestern ist an der Dardanellenfront keine bedeutsame Veränderung eingetreten. Unsere anatolischen Batterien beschossen erfolgreich bei Sedul-Bahr die feindliche Infanterie, sowie die feindliche Artilleriestellung und brachten eine Hauptbatterie zum Schweigen. Die Verluste des Feindes während der letzten Schlacht von Sedul-Bahr beziffert man auf mehr als 15 000 Mann. Der Feind hat einen Teil seiner Toten noch nicht wegschaffen können, sondern sie bei unserem Gegenangriff, der ihn in seine alten Stellungen zurückwarf, auf dem Schlachtfeld gelassen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

### Die Serben auf dem Marsch nach Skutari.

Wien, 10. Juni. Einer Mitteilung des „Giornale d'Italia“ aus Sofia zufolge, die dem „L. A.“ depechiert wird, stehen die Serben drei Tagesmärsche vor Skutari und stoßen auf keinen Widerstand mehr.

### Der griechische Generalstabschef über den Krieg.

Athen, 10. Juni. „Neon Afti“ erwähnt Äußerungen des griechischen Generalstabschefs Dusmanis, daß der Sieg der Zentralmächte über alle Feinde

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Ämtskörperschaft Calw. Bezug von Teigwaren.

Um der weniger bemittelten Bevölkerung ein gutes und nicht zu teures Nahrungsmittel, welches ohne Brot- oder Mehlarten abgegeben werden darf, zur Verfügung zu stellen, haben wir eine größere Menge Schnittnudeln und dazu eine kleinere Partie Suppentee (Alphabete, Ringe und Sternchen) uns beschafft. Diese Teigwaren werden an Gemeinden, Genossenschaften, Vereine und Teigwarenhändler unter der Bedingung abgegeben, daß der Verkaufspreis im Kleinhandel nicht über 60 Pfg. für 1 Pfd. beträgt.

Bestellungen auf gedachte Teigwaren wollen bis spätestens 16. ds. Mts. beim R. Oberamt eingereicht werden, wofolbst Näheres über die Bezugsbedingungen zu erfragen wäre.

Calw, den 10. Juni 1915.

Regierungsrat Binder.

R. Oberamt Calw.

#### Die Gemeindebehörden

werden auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 132 erschienene Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 8. ds. Mts., betreffend

das Verfüttern von grünem Roggen od. Weizen hiemit hingewiesen.

Den 10. Juni 1915.

Reg.-Rat Binder.

nun so unausbleiblich erscheine, wie er es seit Beginn des Krieges vorhergesagt habe, ohne indes viele Gläubige zu finden.

### Die Kriegsziele der Bierverbandsmächte.

„Aftenposten“ vom 4. Juni sagt in einer Erörterung über die Kriegsziele der Verbandsmächte: Die Entente hat eine große Schwäche: Die Verschiedenheit der Kriegsziele der einzelnen Länder. Frankreich trägt die größte Last. Nicht nur ist ein Teil des Landes vom Feinde besetzt. Die Franzosen haben alles, was sie an Hilfsquellen, Geld und Blut haben, eingesetzt. Sie tun dies in dem Gefühl, daß es diesmal gilt — jetzt oder nie. Frankreichs Volkszahl ist im Zurückgehen. Seine Staatsmänner müssen damit rechnen, daß die Widerstandskraft des Landes von Jahr zu Jahr nachläßt. Und sie können nie wieder hoffen, eine so günstige Konstellation der Mächte zu finden. Namentlich wenn Deutschland unbesiegt aus dem Kriege hervorgeht, werden das nächste Mal Mächte auf seiner Seite stehen, denen seine gewaltige Kraft imponiert hat. Kann Frankreich diesmal die verlorenen Provinzen nicht zurückerobern, so muß es sie für immer aufgeben. Englands Lage ist eine andere. Die Befürchtung, durch Zurückgang der Bevölkerungszahl Schaden zu erleiden, braucht es nicht zu hegen. Aber ebenso wie Frankreich wird es sich sagen, daß es nie später auf eine ähnlich günstige Mächtegruppierung wie die jetzige rechnen kann. Es wird schwerlich später Bundesgenossen finden, wenn es jetzt besiegt werden sollte, oder auch nur den Kampf aufgeben muß. Ein derartiger Ausgang des Krieges würde auch auf die Haltung seiner Kolonien nicht ohne Einfluß sein. Ganz anders ist die Lage für Rußland. Die russischen Staatsmänner wissen, daß für jeden Deutschen, der zur Welt kommt, drei Russen geboren werden. Deshalb sagen sie sich wohl, es spielt diesmal gar keine Rolle, ob wir siegen oder nicht siegen. Der Kampf kann in 10, 20 oder 30 Jahren wieder aufgenommen werden, und Rußland wird dann stärker sein als heute. Die russische Diplomatie rechnet mit weit ausschauenden Zielen. Einen Landwerb sucht Rußland wohl auch nicht, und selbst das heißumstrittene Galizien ist in dieser Hinsicht von untergeordneter Bedeutung. Rußlands Hauptziel ist der Besitz der Dardanellen — dessen Erreichung, sollte sie jetzt nicht gelingen, später immer wieder erstrebt werden kann. Gewiß haben die Ententemächte die Uebereinkunft geschlossen, keinen Sonderfrieden einzugehen. Aber diese Uebereinkunft hält nur so lange, als der Einzelne der Vertragschließenden eben kann — niemand ist verpflichtet, über seine Kraft hinaus zu handeln. So haben sich ja auch schon Stimmen in Rußland für den Friedensschluß mit Deutschland erhoben. Italiens Eingreifen in den Krieg hat der Entente einen erheblichen Kräftezuwachs gebracht. Das Land muß sich sagen, daß es eine fürchtbare Wiedervergeltung seiner ehemaligen Bundesgenossen zu erwarten habe, wenn diese den Sieg davontragen sollten.

### Die Neutralen.

Rumänien und Bulgarien vorläufig neutral.

Kopenhagen, 10. Juni. Die Petersb. „Bremja“ veröffentlicht in ihrer letzten hier eingegangenen

Nummer vom vorigen Samstag eine zensierte Bukarester Nachricht, welche bestätigt, daß die Entscheidung Rumäniens bereits gefallen ist und zwar im Sinne einer Fortsetzung der Neutralität. Die „Bremja“ schreibt, man habe mit dieser Stellungnahme Rumäniens nicht genügend gerechnet, aber die Haltung Rumäniens sei unter dem starken Druck der feindlichen Offensive in Galizien begreiflich. Von einem neuen Schritt der Westmächte, der aus Paris gemeldet werde, verspreche sich Rußland keinen Erfolg mehr. Rumäniens Entschluß gelte in unterrichteten Kreisen als endgültig. Der Artikel der „Bremja“ schließt mit den resignierten Worten: „Es ist leider vieles anders gekommen, als es kommen sollte.“

Sofia, 10. Juni. Das Frühstück in der königlichen Villa in Branja, das anlässlich des Namensfestes des Zaren Ferdinand stattfand und an dem außer der königlichen Familie das gesamte Ministerium, der Chef des Generalstabs, sowie mehrere andere Militärs und Politiker teilnahmen, hat nach dem „Targowski Bještbi“ Anlaß zu der irrigen Behauptung gegeben, daß ein Kronrat abgehalten worden sei. Naturgemäß haben sich die Tischgespräche um politische Fragen gedreht, und bei dieser Gelegenheit ist die völlige Uebereinstimmung der Auffassungen zwischen Krone und Kabinett festgestellt worden. Nach wie vor besteht, nach der „D. T.“, in den leitenden Kreisen die Ueberzeugung, daß Bulgarien gar keine Veranlassung hat, aus seiner Neutralität herauszutreten. Die ständigen Vorstellungen der Ententemächte wegen einer bulgarischen Intervention dürften auch weiterhin wirkungslos bleiben. Eine entschiedene Ablehnung dieser Vorstellungen durch den Ministerpräsidenten dürfte für die nächste Woche zu erwarten sein.

Köln, 10. Juni. Der nach Rom verjehrte bulgarische Gesandte in Paris soll nach einer Mitteilung der „Agence Havas“ beim Abschied in Paris gesagt haben, er habe volles Vertrauen in die Heeresmacht des Dreiverbands und gehe in der Ueberzeugung nach Rom, daß das italienische Volk für die Einheit aller Italiener kämpfe. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ermächtigt nun den Korrespondenten der „Köln. Zeitung“ in Sofia zu folgender Erklärung: „Wenn, was ich bezweifeln möchte, der Gesandte das wirklich gesagt hat, so wird die Regierung geeignete Mittel zu finden wissen, um einen Beamten, der eigenmächtig und ohne Zuständigkeit Neußerungen macht, die von Unkundigen als politisch wichtig gedeutet werden können, auf seinen Platz zurückzuführen.“

Bukarest, 10. Juni. Der Bukarester „Universul“ antwortet in einem „Die Stunde der Gerechtigkeit hat geschlagen“ überschriebenen Artikel auf die herausfordernde Sprache der „Birshewija Wjedomosti“: „Es ist ein sonderbares Spiel des Zufalls, daß heute an der Spitze der rumänischen Regierung der Sohn jenes Staatsmannes steht, dem die russische Perfidie soviel Leiden verursachte, und es ist ein sonderbarer Zufall, daß der Führer der russischen Armeen auch heute ein Großfürst Nikolajewitsch ist, der Sohn jenes Großfürsten, der 1877 nur mit unserer Hilfe die Türken besiegen konnte. Das orthodoxe Rußland ist wieder in großer Gefahr, aus der es sich mit Hilfe der Orthodoxen Rumäniens befreien möchte. Die entscheidende Stunde für Rumänien naht, wird aber diesmal eine Stunde der Auferstehung sein.“

### Die Krankheit des griechischen Königs.

Athen, 9. Juni, abends 8 Uhr. Der Krankheitsbericht besagt. Der Zustand des Königs ist weniger zufriedenstellend. Es haben sich Nierenbeschwerden eingestellt und im Urin ist Albumin gefunden worden.

### Ein russisch-chinesischer Mongoleivertrag.

London, 10. Juni. Die „Morningpost“ meldet aus Tientsin, daß Rußland und China vor dem Abschluß eines Vertrages als Folge der Konferenz zu Kiachta stehen. Hiernach kommen beide Länder überein, daß sie sich nicht in die inneren Angelegenheiten der äußeren Mongolei mischen. Die Mongolei anerkennt die Oberhoheit Chinas, gibt zu, daß sie ein Teil der chinesischen Republik sei und gibt das Recht des Vertragsabschlusses mit fremden Mächten zu. China gibt die Kontrolle der Postämter in der Mongolei auf, behält dagegen die Kontrolle der Telegraphie, außerdem wird die Grenze der äußeren Mongolei festgesetzt.

### Zum „Lusitania“-Fall.

Berlin, 10. Juni. Der „Lokalanzeiger“ schreibt zu dem Stand der deutsch-amerikanischen Dinge sichtlich offiziös: Die Note der amerikanischen Regierung an Deutschland ist noch nicht eingetroffen. Staatssekretär Bryan ist zurückgetreten, weil er den vor-

geschlagenen Text der Note nicht glaubt verantworten zu können. Präsident Wilson hat seinen ersten Ratgeber, der sich seiner pazifistischen Weltanschauung erinnerte, in schwerer Stunde gehen lassen. Ein Ausgleich der Meinungen war also nicht möglich. **Trotzdem** sollte von keiner Seite vorzeitig der Versuch aufgegeben werden, zur friedlichen Lösung zu kommen. Hierzu soll nicht Jaghaftigkeit raten, sondern der ernste Wille, politische Beziehungen nicht zwecklos weiter zu verschlechtern, und auch die Menschlichkeit kann man selbstverständlich walten lassen, soweit Kriegs- und Staatsraison sie gestatten. Man kann sich sehr wohl denken, daß ehrliche und vorurteilsfreie Verhandlungen zwischen den Beteiligten zu einer Verständigung führen können. Keiner von ihnen soll und braucht sich dabei etwas zu vergeben. Es ist daher abzuwarten, ob die Note des Präsidenten Wilson die Möglichkeit zu erspriechlichen Verhandlungen offen läßt. Wir glauben, daß Grundlagen für sie da sind, die zu betreten kann mit gutem Willen der Beteiligten geschehen. **Unser militärisches Interesse und unser Rechtsstandpunkt, auf dem wir beharren müssen und werden, würde eine ehrliche, erfolgversprechende Aussprache nicht hindern.**

(W.B.) Stockholm, 10. Juni. „Svenska Morgensbladet“ jagt zum Bruch zwischen Staatssekretär Bryan und Präsident Wilson: Eine gehässige Sprache gegen Deutschland wegen der „Lusitania“-Affäre ist für ein Land nicht angemessen, das dadurch, daß es amerikanischen Bürgern gleichsam als Schutz für die Munitionslast mitzufahren gestattete, selbst mitschuldig an dem Untergange ist. Dadurch verliert Amerika vom moralischen Standpunkte aus das Klagerrecht. **Amerika kann Deutschland durch einen Krieg nicht mehr schaden, als es dies durch seine neutralen Munitionslieferungen schon getan.** Wilsons Standpunkt enthält eine kräftige Parteinahme für England und gegen Deutschland. Wilson hat nichts getan, um Englands Aushungerungsversuch gegen Deutschland zu verhindern, obwohl er wußte, daß ein Aufhören des Aushungerungskrieges auch ein Ende des Unterseebootkrieges nach sich ziehen würde.

Berlin, 11. Juni. Der „Täglichen Rundschau“ wird aus London berichtet: **Nach der „Times“ wollen die Arbeiterführer der Vereinigten Staaten erneut den Versuch unternehmen, die Ausfuhr von Kriegsmaterial zu verhindern, um auf jeden Fall einen Krieg mit Deutschland zu vermeiden, sofern keine Verletzungen der amerikanischen Grenzen erfolgen.**

## Von unseren Feinden.

### Russische Ministerkrisis.

(W.B.) Berlin, 11. Juni. Die „Bosk. Zeitung“ meldet aus Petersburg: Hier mehren sich die Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis. Am Sonnabend wurde in einer Sitzung sämtlicher Parteiführer der Reichsduma ein Antrag des Fürsten Manjuron angenommen, die Duma möge eine Adresse an den Zaren richten, mit der Bitte, ein Koalitionsministerium unter Hinzuziehung parlamentarischer Elemente zu bilden. **In erster Linie soll wahrscheinlich der Ministerpräsident Goremytn gestürzt werden, der als Anhänger eines Krieges ohne Ende gelte.** Auch der Kriegsminister soll nicht mehr das Vertrauen der Duma besitzen.

### Um Rumäniens Hilfe.

Köln, 10. Juni. Der Petersburger Berichterstatter der „Köln. Zeitung“ meldet laut Drahtbericht an die „D. Z.“: Während „Ruskoje Slowo“ der Anregung der italienischen Presse, Rußland möge auch Rumänien Zugeständnisse in Bezug auf die Gebietsverweiterungen machen, zustimmt, lehnt „Nowoje Wremja“ jede Abtretung schroff ab. Das Blatt veröffentlicht gleichzeitig heftige Angriffe auf den rumänischen Ministerpräsidenten.

### Es hat geholfen.

(W.B.) London, 10. Juni. (Reuter.) Im Unterhaus erklärte Balfour, daß seit einigen Wochen kein nennenswerter Unterschied in der Behandlung Kriegsgefangener von U-Booten und anderer Kriegsgefangener gemacht worden sei. Er erklärte namens der Regierung, daß Maßregeln getroffen worden seien, um die **Behandlung zukünftig vollständig gleich zu gestalten.** Das bedeute keine Aenderung der Ansichten über die Art der Handlungen, zu denen die U-Bootleute verwendet würden. Die Regierung sei überzeugt, daß diese Praktiken nicht nur in flagrantem Widerspruch zu dem Buchstaben und dem Geist des Kriegsrechtes ständen, sondern daß sie **niedrig, feig und unmenslich** seien. Angriffe auf unverteidigte Schiffe seien mehr als bloße Verletzungen der Gesetze der Menschlichkeit. Darum solle die Frage der

persönlichen Verantwortlichkeit bis zum Ende des Krieges vertagt werden. — Das Gefeiser Balfours über den deutschen U-Bootkrieg läßt uns kalt; daß er den Engländern in ihrer Ohnmacht unsympathisch ist, können wir begreifen. Die Hauptsache aber ist, die strengere Behandlung der Engländer hatte geholfen.

(W.B.) Berlin, 10. Juni. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ist nach einer Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft das **Gefangenenlager von Casabianca** auf der Insel Korsika aufgehoben worden. Die dort untergebrachten Zivilgefangenen sind nach Uzès im Departement Gard übergeführt worden. — Nach einer weiteren Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft wird das **Gefangenenlager in Montlouis** aufgehoben. Von den dort untergebrachten Gefangenen sind die Zivilgefangenen sämtlich nach Uzès (Dep. Gard) und die Kriegsteilnehmer bis auf etwa 100 Soldaten, die anderswohin verbracht werden sollen, nach Certe und Castres überführt worden.

## Beschlagnahme der „Guerre Sociale“.

Paris, 11. Juni. Zu der Beschlagnahme des Blattes „Guerre Sociale“ wird berichtet, die Zensur habe die beiden Artikel Hervés gegen die **Art wie das französische Publikum über die Kriegereignisse unterrichtet werde und gegen die Kriegsführung des französischen Generalstabs beanstandet.** Da Hervé trotzdem die Artikel veröffentlichte, wurden beide Nummern des „Guerre Sociale“ in den Kiosken und anderen Verkaufsstellen, sowie in der Druckerei beschlagnahmt.

## Theater.

(W.B.) Berlin, 11. Juni. Aus Lugano wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Die „Tribuna“ berichtet über den Besuch des Königs Viktor Emanuel bei seinen Truppen u. a. folgendes: **Der König kletterte auf einen von den Alpenjägern besetzten Bergsattel, wobei er angefeilt werden mußte.** Auf das gefährliche Unternehmen aufmerksam gemacht, äußerte er: Wo die Alpenjäger hinkommen, da will ich alter Gemsenjäger auch hin. **Der König war auch der erste, der die Pontonbrücke über den Jonzo überschritt.**

## Der Prozeß gegen Dewet.

W.B. Blömsfontein, 10. Juni. (Reuter) Heute hat die Verhandlung gegen Dewet, der des **Hochverrats mit der Alternativfrage des Aufbruchs** angeklagt ist, begonnen. Dewet erklärte, des Hochverrats nicht schuldig, des Aufbruchs aber schuldig zu sein. Nach der Vernennung wichtiger Zeugen wurde die Verhandlung vertagt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. Juni 1915.

### Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus der amtlichen württembergischen Verlustliste 201. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 247. Ers.-Reg. Wilhelm Schnauser, Calw, inf. Verm. gef. — Ers.-Reg. Gottlob Mischele, Dedenspfonn, l. verm. — Ers.-Reg. Ernst Dingler, Gschingen, l. verm. — Ers.-Reg. Chr. Sattler, Althengstett, gef. — Ers.-Reg. Wilhelm Schumacher, Gschingen, l. verm.

Aus der amtlichen preussischen Verlustliste 228. Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 55. Behrmann Wilhelm Breittling, Gschingen, l. verm.

### Vom Rathaus.

Defentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Amtsverweser G.R. Eugen Dreiß am Donnerstag, den 10. Juni, nachm. 4½ Uhr. Anwesend sind 8 Mitglieder. Von hiesigen ausmarschierten Soldaten sind weiter dekoriert worden: Wilhelm Haller, Behrmann Schöttle und Unteroffizier Gluth. Die Kollegien erheben sich zu Ehren der Ausgezeichneten von den Sitzen. — Bauführer Kirchherr hat einen Plan und Uebertrag zur Ausbesserung des Schießgrabens vorgelegt. Eine Kommission wird diese Vorschläge prüfen und sodann dem Gemeinderat entsprechende Anträge unterbreiten. Die Kosten der Verbesserung werden sich voraussichtlich auf über 3000 M stellen. — Privatier H. G. Wagner am Hirsauer Weg hat durch Anbringung eines Banketts entlang seines Gartens gegenüber dem Wohnhaus Schaden erlitten. Zur Erhöhung der Mauer und der Wiederherstellung des Zauns wird ihm ein einmaliger Beitrag von 50 M für die Benützung des Weges eine Anerkennungsgebühr von 20 S bewilligt. — Im Georgenäums- und Stadtgarten sind in letzter Zeit vielfach Beschädigungen vorgekommen; insbesondere wird über die Benützung dieser Gärten als Spielplatz für Kinder lebhaftest Klage geführt. Der Gemeinderat beschließt, den eingetretenen Missetänden aufs schärfste

entgegenzutreten und dementsprechende Bekanntmachungen zu erlassen; auch sollen neue Verbots tafeln angebracht werden. — Bei dieser Gelegenheit wird auch auf das unerlaubte Radfahren auf dem Hirsauer Weg hingewiesen. Der Gemeinderat beschließt jede Uebertretung des Verbots unmissverständlich zu bestrafen. — Auf dem Wochenmarkt kaufen auswärtige Händler mit Beginn des Marktes die zu Markt gebrachten Waren sofort im großen auf, so daß die hiesige Einwohnerschaft geschädigt wird. Es wurde deshalb die Festsetzung einer Marktordnung nach dem Vorgang anderer Städte beschlossen. Die zwei wichtigsten Punkte der neuen Marktordnung bestimmen, daß **der gewerbmäßige Einkauf von Marktwaren durch auswärtige Händler oder deren Beauftragte erst von 9 Uhr an stattfinden darf und daß der Verkauf der Waren außerhalb des Marktplatzes bis vorm. 11 Uhr unterjagt ist.** Die Marktordnung wird im „Calwer Tagblatt“ veröffentlicht und an mehreren Stellen des Marktplatzes angeschlagen werden. — Forstwart Koch teilt mit, daß aus den Stadtwaldungen Waldbreu in 8—10 Losen abgegeben werden könne. — Die übrigen Verhandlungen waren ausgefüllt mit Familienunterstützungen, Urlaubsgesuchen, Verteilung der Kaplan Braunschen Stiftung, Rechnungen und Dekreturen. Ende der Sitzung um 7 Uhr.

## Württemberg und die Fleischpreise.

Die württembergische Regierung hat zu der Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Schlachtvieh Stellung genommen. In einem Erlass des Ministers des Innern an das Stadtschultheißenamt Stuttgart wird erklärt, Württemberg könne nicht einseitig mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Schlachtvieh vorgehen, da diese Maßregel mit Sicherheit eine vermehrte Ausfuhr von Vieh aus Württemberg und daher keineswegs eine Behebung des Fleischmangels zur Folge hätte. Es könnten somit nur **Maßnahmen des Reiches** und ein unmittelbares Eingreifen der Gemeindeverwaltungen in Frage kommen. Ob es möglich sei, durch Maßnahmen der Reichsleitung die Höhe der Fleischpreise unmittelbar zu regeln, ist zurzeit in Erwägung. Bei dem Verlangen nach Höchstpreisen dürften jedoch die großen Schwierigkeiten, die einer befriedigenden Lösung dieser Frage für das ganze Reich im Wege stünden, nicht verkannt werden. **Nicht begründet** wäre es, die Schuld an den hohen Fleischpreisen ausschließlich den Landwirten zuzuschreiben, denn die Erzeugungskosten für Fleisch seien trotz der reichsgesetzlichen Regelung der Futtermittel nach wie vor außergewöhnlich hoch.

## Neueste Nachrichten.

### 2 englische Torpedoboote vernichtet.

(W.B.) London, 11. Juni. (Telephon.) Die Admiraltät teilt mit, daß am 10. Juni früh morgens die beiden Torpedoboote 10 und 12, die an der Ostküste Englands operierten, durch ein deutsches Unterseeboot in Grund gebohrt worden sind. 31 Mann der Besatzung wurden gerettet und an Land gebracht.

### Ein englischer Schooner torpediert.

(W.B.) Liverpool, 11. Juni. (Telephon.) Reuter berichtet: Der Schooner „Eyre“ ist gestern durch ein deutsches Unterseeboot in Grund gebohrt worden. 3 Mann der Besatzung wurden durch einen dänischen Schooner in Plymouth gelandet.

### Evangelische Gottesdienste.

2. Sonntag nach Trinitatis, 13. Juni. Vom Turm: 289. Predigt: 304. 8 Uhr: Frühpredigt, Stadtpfarrverweser Pfand. (Das Opfer ist für Kriegshilfe in der Gemeinde bestimmt.) 9½ Uhr: Hauptpredigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit der jüngeren Abteilung der Söhne. Donnerstag, 17. Juni. 8 Uhr abends: Kriegsbefunde, Stadtpfarrer Schmid.

### Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 13. Juni. 7¼ Uhr Frühmesse; 9½ Uhr Predigt und Amt; 1 Uhr Christenlehre; 1½ Uhr Andacht. Werktag Pfarrmesse um 7 Uhr; Mittwoch um 8 Uhr; Freitag 7½ Uhr Lazarettgottesdienst, Freitag Abend 7½ Uhr Kriegsbefunde.

### Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 13. Juni. Vormittags 9½ Uhr: Predigt, Prediger Rückert. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Rückert. Mittwoch abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

**Amtliche und Privat-Anzeigen.**

**Bekanntmachung betreffend den Wochenmarktverkehr.**

Auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung vom 2. März 1915 (Reichsgef.-Bl. S. 125) wird in Gemäßheit des § 69 der Gew.-O. und § 86 der Volkz.-Verf. hiezu mit Zustimmung des Gemeinderats und Kenntnisnahme des R. Oberamts Calw verfügt:

Der gewerbsmäßige Einkauf von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs durch auswärtige Händler oder deren Beauftragte darf nicht vor 9 Uhr vormittags stattfinden. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

Ferner wird der Handel mit solchen Gegenständen, die von auswärts zum Markort gebracht werden, außerhalb des Marktplatzes während des Markttags bis vormittags 11 Uhr untersagt.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 149, Ziffer 6, der Gew.-Ordn. mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Calw, den 10. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt.  
A. S.: Dreiß.

**Alfa-Laval-Milchzentrifuge.**

Neues Modell, Doppelfreilauf, automat. Oelung. Von 100 Molkereien besitzen 98 Alfa; der klarste Beweis, dass Alfa derjenige Separator ist, der den höchsten Anforderungen in Bezug auf grösste Haltbarkeit und schärfste Entrahmung entspricht. Garantiert die Hälfte mehr Butterausbeute als mit dem alten Milchblechverfahren. (2 Millionen im Betrieb.)



Ausser unseren Alfa fabrizieren wir noch eine billige Centrifuge

**Pionier.** Preis Mk. 55.

Alfa-Laval-Separator - G. m. b. H., Berlin NW 40, Döberitzerstrasse 2.

Vertreter: **Friedrich Herzog, Calw, Telef. 100.**

**Schöne Speise-Kartoffeln**

sind noch zu haben, per Zentner Markt 7.00, bei **Ott, Handische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.**

Sie wollen eine sauber ausgeführte  
**Druckarbeit**  
dann bestellen Sie solche in der  
A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei  
Calw

Montag, den 14. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr ab, haben wir

**in Calw,**

im Gasthaus z. Löwen, einen sehr großen Transport erstklassiger, starker, junger

**Milchkühe, trächtiger Kühe**



**und trächtiger Kalbinnen, schöne Zug-Stiere,**

**sowie schönes Jungvieh zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen**

**Rubin und Max Löwengart.**

**Forstbezirk Hirsau.**

**Wiederverkauf von Nadelholz-Stammholz im mündlichen Aufstreich.**

Am Samstag, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr, im „Röhle“ in Hirsau die Lose Nr. 4, 6, 16, 22, 23, 24, 26 des Verkaufs vom 28. Mai 1914:

170 Fi., 726 La., 138 Fo., mit Fm.: 16 I., 122 II., 168 III., 200 IV., 87 V., 17 VI. Kl. und Abschnitte mit Fm.: 10 I., 22 II., 4 III. Kl.

**R. Forstamt Calmbach.**

**Nadelholz-Stammholz-Verkauf.**

Aus sämtlichen Distrikten (Schläge und Teil des Scheidholzanfalls):

Langholz: 483 Fichten, 2000 Tannen, 78 Forchen mit Fm.: 334 I., 324 II., 464 III., 297 IV., 310 V., 72 VI. Kl.

Abschnitte: 2 Fichten, 201 Tannen, 12 Forchen mit Fm.: 80 I., 51 II., 23 III. Kl.

Die bedingungslos, auf ganze und Zehntelprozente des Tagespreises des betr. Loses zu stellenden Gebote wollen unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Mittwoch, den 23. Juni 1915, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr beim Forstamt eingereicht werden, wofür selbst zu dieser Stunde deren Eröffnung und die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

**R. Forstamt Altensteig.**

**Wiederholter Nadelholz-Stammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich**

am Samstag, den 19. Juni, vorm. 10 Uhr, auf der Forstamtskanzlei in Altensteig aus Staatswald Buhler Abteilung Buhlerstück die Lose Nr. 67 bis 69 vom Verkauf am 26. Mai 1914:

Langholz normal 349 Fi., 66 La., 11 Fo. mit Fm.: 2 II., 65 III., 80 IV., 49 V., 4 VI. Kl. Ausschuss: 34 Fi., 21 La., 55 Fo mit 3 I., 17 II., 43 III., 22 IV., 5 V., und 1 VI. Klasse.

Die Angebote auf das ganze Quantum sind verschlossen, mit der Aufschrift: „Gebot auf Stammholz“ bis zu obiger Stunde ans Forstamt einzureichen.

Prima  
**Blumenkohl**  
Kopf 50 und 60 Pfg.,  
frische  
**Spargeln,**  
Pfund 45 Pfg.,  
**Schwarz-  
wurzeln**  
Pfund 20 Pfg.,  
empfehlen  
**Pfannkuch & Co.**  
Calw. Telef. 45.

Ein neuer **Einpänner-Leiterwagen** sehr billig zu verkaufen. **Karl Siegel, Schmiedemeister, Bad Teinach.**

**Calw.**

**Geschäftsempfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung, gestützt auf langjährige Erfahrungen als Maler zur Uebernahme jeder Art

**Maler- und Anstreicherarbeit**

(auch von Möbeln), unter Zusicherung sachmäßiger sauberer Ausführung bei billigster Berechnung. Gest. Aufträgen sehe gerne entgegen.

**A. G. Hörrmann, Maler, Lederstraße 175.**

**Leigwaren**

ohne Mehlkarten. **Suppen- u. breite Nudeln** per Pfd. 70 und 80 Pfg.

**Maccaroni** Pfd. 80 Pfg.

**Stangen-Käse**

50 Pfd.-Kisten Pfd. 70 Pfg. Laibchen 75 Pfg.

**Reifen Rahmkäse**

empfehl solange Vorrat reicht **Eugen Dreiß.**

**Geräumige Wohnung von 4-5 Zimmern,**

in sommerlicher Lage auf 1. Oktober zu mieten gesucht.

Angebote vermittelt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Fremdliche Wohnung mit 2 großen Zimmern, samt Küche u. Zubehör**

auf 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Kaffee**

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens **C. Serva.** Telefon 120.

**150 Liter Morgen- und Abendmilk**

werden gesucht von **Heinrich Mayrhofer, Pforzheim.**

**Handschlepprechen- und Gabeln**

empfehl **Gg. Wadenhuth, mech. Werkstätte. Telefon 112.**

**Zu verkaufen:**

**Roter, guter Bettrost,**

mit oder ohne Bettstelle. **Wischoffstraße 453 II.**

**Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte**

**Der Spaziergang des Martha-Bereins**

muß um 8 Tage verschoben werden.

Jeden Sonntag in meiner Filiale in Calw, im Gasthof z. „Bad. Hof“ von 9-4 Uhr.

**Kranke jeder Art**

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, speziell

**Unterleibs-, Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Frauenkrankheiten jeder Art** ohne Berufsstörung und körperliche Untersuchung. Patienten werden ersucht, eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen.

**Frau Josefina Schäfte, Natur- und Kräuterheilkundige.**

Gesucht zum sofortigen Eintritt oder 15. d. Mts.:

**Ein Mädchen**

für Zimmerdienst und Hausarbeit, Lohn 23 Mk.,

**ein junges Mädchen**

für Küchenhilfe, Lohn 14 Mk., in eine Pension für Militär. Anfragen zu richten an

**Fremdenheim Wollenweber, Schömburg bei Wildbad.**

**Frau oder Mädchen**

wird für einige Stunden im Tag gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Ein tüchtiges**

**Mädchen,**

das selbständig kochen kann, auch sonst etwas Hausarbeit übernimmt, wird für sofort gesucht.

Anmeldungen an **Frau v. Georgii, Hofgut Georgenau, N. Calw.**

**Nudeln u. Maccaroni**

solange Vorrat, verkaufen bis auf weiteres ohne Brotmarken

**Pfannkuch & Co. Calw. Telef. 45.**